



Hallo Herr Kubicek,

es geht beim Hinweis auf Unterschiede in der Befragung wie Vorfilterung oder Reihenfolge der Befragung nicht um methodische Beanstandungen im Sinne von „das Eine ist besser als das Andere“. Filter und Fragenreihenfolgen können aber durchaus zu unterschiedlichen Ergebnissen führen.

Zu Ihren Fragen:

Die Befragung wurde mündlich/telefonisch mit Hilfe computergestützter Telefoninterviews (CATI = Computer Assisted Telephone Interviewing), Dual-Frame durchgeführt.

Grundgesamtheit ist die deutschsprachige Wohnbevölkerung im Alter ab 16 Jahren am Hauptwohnsitz mit Festnetztelefonanschluss, erweitert um Mobilfunknutzer, innerhalb der politischen Grenzen der Bundesrepublik Deutschland.

Die Formulierung „betrogen worden“ wurde nicht näher definiert. Es ist uns vom Felddienstleister auch nicht zurückgemeldet worden, dass es hier Unklarheiten oder Rückfragen gab. Grundsätzlich ist unsere Abfrage aber offen und setzt keinen direkten Schaden voraus. Deshalb haben wir in einer Folgefrage all diejenigen, die mindestens eine Antwortmöglichkeit bejaht haben, nach dem finanziellen Schaden befragt: https://www.bitkom.org/Bitkom-Dataverse/PrivateSicherheitBevoelkerung?tab_name=Finanzielle+Sch%C3%A4digung

Beste Grüße
Andreas Streim

[Andreas Streim](#)
Pressesprecher | Bitkom e. V.
T +49 30 27576-112

Von: Kubicek, Herbert <kubicek@ifib.de>

Gesendet: Montag, 18. Mai 2026 19:59

An: Andreas Streim <A.Streim@bitkom.org>

Betreff: Re: Nachfrage zu den Ergebnissen der jüngsten Cybercrime-Umfrage

Hallo Herr Streim,

vielen Dank für Ihren Erklärungsversuch. Nach 40 Jahren Erfahrungen empirischer Forschung muss ich leider sagen, dass die Reihenfolge der Fragen bzw. die Anteilsberechnung keine hinreichende Erklärung für diese gravierenden Unterschiede sind. Erst nach allgemeiner Betroffenheit zu fragen (10%) und dann nach der Art der Betroffenheit ist methodisch nicht zu beanstanden. Wenn BITKOM Research gleich nach verschiedenen Arten von Straftaten fragt und 36 % sagen, seien beim Online Shopping betrogen worden, heißt das doch, dass die spezielle Betroffenheit in Form von betrug beim Online-Shopping in Ihrer Umfrage schon drei Mal größer ist als die 11%, die von „Kriminalität“ betroffen waren. Wie kann das sein?

Wenn es kein Rechenfehler ist, kann es methodisch nur an der Stichprobe und/oder an der Formulierung und Interpretation der Frage liegen. Auf meine Frage zur Stichprobe haben Sie leider nicht geantwortet. "Personen ab 16 Jahre in Deutschland" heißt es in

Ihrer Umfrage. Das wäre deutlich mehr als die deutschsprachige Bevölkerung ab 16 Jahre Bitte fragen Sie dazu noch einmal nach. Vor allem aber bitte ich zu klären, wie im Telefoninterview das Wort „betrogen“ (auf Rückfrage) erläutert wurde. Ist wirklich ein Betrug mit finanziellem Schaden gemeint, oder auch ein Betrugsversuch mit Phishing Mail? Das könnte eine Erklärung sein.

Mit freundlichen Grüßen

Herbert Kubicek

Prof. Dr. Herbert Kubicek
Institut für Informationsmanagement Bremen GmbH (ifib)
Am Fallturm 1
D 28359 Bremen

Am 18.05.2026 um 12:59 schrieb Andreas Streim <A.Streim@bitkom.org>:

Hallo Herr Kubicek,

vielen Dank für Ihre Anfrage und Ihren Hinweis. Vorab: Den Cybersicherheitsmonitor kennen wir nur aus den öffentlich verfügbaren Berichten. Eine Bewertung von Methode der dortigen Zahlen können und wollen wir deshalb nicht vornehmen.

Der größte Unterschied beider Befragungen liegt soweit wir das einschätzen können in der Frageabfolge. Im CyMon wird zunächst gefragt, ob jemand Opfer von Cyberkriminalität im Internet geworden ist. Erst wer das bejaht, bekommt die Liste der konkreten Delikte vorgelegt.

In der Bitkom-Befragung werden zunächst die einzelnen Erfahrungen ohne vorgeschaltete Filterfrage konkret und alltagsnah abgefragt, etwa, ob man beim Online-Kauf betrogen wurde, ob Schadprogramme aufgetaucht sind, ob Phishing-Nachrichten empfangen wurden. Der Wert von Betroffenheit durch Cyberkriminalität ergibt sich dann aus diesen Nennungen.

Das sind zwei unterschiedliche Konstrukte: Selbstetikettierung als Cybercrime-Opfer auf der einen Seite, berichtete Einzelerfahrungen auf der anderen. Wer ein Paket nicht erhalten hat und später über den Käuferschutz schadlos geblieben ist, würde sich auf die Eingangsfrage des CyMon womöglich nicht als Opfer einer Straftat bezeichnen, bei uns in der Einzelfrage zum Online-Kauf aber „Ja“ sagen.

Beste Grüße
Andreas Streim

[Andreas Streim](mailto:A.Streim@bitkom.org)
Pressesprecher | Bitkom e. V.
T +49 30 27576-112

Von: Andreas Streim <A.Streim@bitkom.org>

Gesendet: Freitag, 15. Mai 2026 11:25

An: Kubicek, Herbert <kubicek@ifib.de>

Betreff: AW: Frage zu den Ergebnissen der jüngsten Cybercrime-Umfrage

Hallo Herr Kubicek,

vielen Dank für Ihre Nachricht. Ich muss dazu einmal Rücksprache mit unserer Research-Abteilung halten, leider ist die entsprechende Kollegin heute am Brückentag nicht im Büro. Ich melde mich dazu am Montag bei Ihnen.

Beste Grüße

Andreas Streim

[Andreas Streim](#)

Pressesprecher | Bitkom e. V.
T +49 30 27576-112

Von: Kubicek, Herbert <kubicek@ifib.de>

Gesendet: Mittwoch, 13. Mai 2026 19:50

An: Andreas Streim <A.Streim@bitkom.org>

Betreff: Frage zu den Ergebnissen der jüngsten Cybercrime-Umfrage

Sehr geehrter Herr Streim,

ich habe gerade die BSI-/ProPK-Studie zur Cyberkriminalität in meinem Blog kommentiert. Die Überschrift der Pressemitteilung von dieser Woche lautet

Cybersicherheitsmonitor 2026: Jede zehnte Person allein im Vorjahr betroffen davon

https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/Verbraucherinnen-und-Verbraucher/Leistungen-und-Kooperationen/Digitaler-Verbraucherschutz/Digitalbarometer/digitalbarometer_node.html

In Ihrer Pressemeldung zur BITKOM Umfrage mit der fast identischen Frage lautet die Schlagzeile

Cybercrime-Bilanz: 6 von 10 Internetnutzern sind betroffen

Ich möchte Sie bitten, die Autoren zu fragen wie eine solche Diskrepanz zustandekommen kann. Ganz konkret zu Betrug beim Onlineshopping. Da sind es in der BSI-/ProPK Umfrage 23% der 10% Betroffenen, also 2,3 Prozent. In der BITKOM-Umfrage 36% aller Befragten. Da kann etwas nicht stimmen.

Bitte fragen Sie zur Sicherheit auch, ob die Beschreibung der Stichprobe mit "Personen ab 16 Jahre in Deutschland" wirklich die Wohnbevölkerung unabhängig von der Sprache bedeutet. Weil in der BSI-/ProPK-Umfrage die Stichprobe aus der "deutschsprachigen Bevölkerung ab 16 Jahren" besteht.

Auch wenn es m.E. auszuschließen ist, dass die Unterschiede an solchen Unterschieden in den Stichproben resultieren.

Ich bitte um eine Antwort, die ich in meinem Blog-Beitrag zu diesem Thema veröffentlichen kann, in dem ich auf diese irritierenden Unterschiede hingewiesen habe

<https://teilhabe65plus.digital/index.php?key2=206>.

Mit freundlichen Grüßen

Herbert Kubicek